

Bezugspreis
vierteljährlich
nach die Post:
im Ortsbezirk
und Nachbarorts-
bezirk M. 1.40,
außerhalb M. 1.50
einschließlich
der Postgebühren. Die
Eingelnummer des
Blattes kostet 5 Pf.
Ergänzungswerte
täglich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Feiertage. "

Redaktion u. Ver-
lag in Altensteig.



Anzeigenpreis:
Die 10spaltige Zeile
über deren Raum
10 Zeilen. Die
Reklamazeile über
deren Raum 20
Zeilen. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechen-
der Rabatt. Bei
gerichtlicher Ein-
stellung und Kon-
trollen ist der
Rabatt unbillig.

Telegramm-Nr.
Cannenberg.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Heil dem König!

In der dreißigsten Woche des Weltkriegs fährt sich zum 67. Mal der Tag, an dem unser König in den stürmischen Zeiten des Revolutionsjahres dem Lande geschenkt wurde. Ob seiner menschlichen und fürstlichen Tugenden von allen Untertanen geliebt und geehrt, sieht der Träger der Krone vor uns als der Erbe der alten Schwabenherzöge und jenes Grafen Ulrich von Württemberg, den Kaiser Ludwig der Bayer im Jahre 1336 mit der Führung der Reichsstaatsmacht beehrte, die oben rein seit 1495 einen Teil des württembergischen Wappens bildet. König Wilhelm, den wir sonst an seinem Geburtsfeste nur als gütigen, gerechten Landesvater, als treubeforgten Pfleger geistiger Ueberlieferungen und unermüdblichen Förderer des heimischen Erwerbslebens nach seinen großen Verdiensten zu würdigen pflegen, erscheint uns in dieser fast übermenschlich großen und schweren Zeit als Kriegsherr des schwäbischen Heerbanns, unserer furchtlosen und treuen Truppen, die in unerhörter Stärke hinausgezogen sind zu ruhm- und siegreichem Kampfe für Kaiser und Reich, König und Vaterland.

„Herr, gedanke mein nach der Gnade, die Du deinem Volke verheißest hast, und beweiße uns Deine Hilfe!“ Dem von uns hat der König nicht aus tiefster Seele gesprochen, als er vor kurzem dieses Wort des Psalmisten zum Predigttext für die kirchliche Feier seines Ehrentages bestimmte? Die altschwäbische Gottesfurcht, die in dieser innigen Bitte zum Ausdruck gelangt, findet in den Herzen des Volkes einen ergreifenden Widerhall. Wir teilen dieses Gottvertrauen, denn wir haben den tiefen Wert gläubiger Herzensinnigkeit unserer Väter in der Stunde wiedergefunden, als auch das württembergische Heer die Feuerprobe seines alten Kriegsrühmes im härtesten Kampfe der Geschichte zu bestehen hatte und als es galt, die volle Wahrheit des gesagten Wortes zu beweisen, daß wir Deutsche Gott fürchten und sonst nichts in der Welt. Mit Singen und Sagen kam es über die Lippen aller Schwaben:

„Zum Herrn erhebt die Herzen,
Zum Herrn erhebt die Hand!
Gott schütze unser treues,
Geliebtes Vaterland!“

Die neue Art der Kriegsführung, die mit so mancher früheren Einrichtung brechen mußte, hat es unserem König, gleich anderen deutschen Landesfürsten, nicht ermöglicht, an der Spitze seiner Soldaten ins Feld zu ziehen. Unter den vielen Opfern, die er fröhlich mit uns teilte, war es vielleicht nicht das Kleinste, daß König Wilhelm, während die männlichen Mitglieder seines Hauses draußen gegen den Feind stehen, bescheiden zurücktrat. Er tat dies, um nicht durch die seiner hohen Stellung zukommenden Rücksichten Umstände zu machen, obgleich diese bei der bekannten Anspruchslosigkeit des hohen Herrn sicherlich nicht groß gewesen wären. Um so tiefere Genugtuung fand seine Sorge um die Söhne des Landes in wiederholten kurzen Besuchen an der Front. Der Jubel hallte laut bis zu uns herüber. Größere Ehre haben die tapferen Schwaben noch nie einem der früheren Herrscher bereitet als durch die unvergänglichen Ruhmestaten des „Eisernen Korps“, wie das XIII. Korps bereits in der Geschichte des Weltkrieges heißen wird.

Unermüdblich und vorbildlich für uns alle, die wir zu Hause mit ihm in atemloser Spannung den Ereignissen auf den Kriegsschauplätzen folgen, steht der König an der Spitze der rastlosen Sorge für die Krieger und ihre Angehörigen. In seinem Geburtssteg kann König Wilhelm nach beinahe sieben langen Kriegsmonaten die stolzen Tatsachen verzeichnen, daß sein Land noch keines Feindes Fuß in Wasser betrat, daß uns die furchtbaren Schrecken des prahlerisch angedrohten Franzoseninvasions erspart blieben, daß in keinem Hause, dessen Ernährer ausmarschiert ist, die Not einkehren konnte, ja, daß sogar Handel und Wandel im Lande fast ungestört von staten gehen.

Der höchste Stolz aber erblüht an diesem Tage dem Landesvater aus der herrlichen Gewißheit des immer kräftiger heranreifenden Sieges. Auf daß er ihn inmitten des Volkes noch viele Jahre glücklich und freudig möge genießen können, bitten wir zum Himmel mit den Worten des alten Kirchenliedes:

„Vater, kröne Du mit Segen
Unsere Fürsten und sein Haus!“

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 23. Febr. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Die Festung Calais wurde in der Nacht vom 21. auf 22. Februar ausgiebig mit Luftbomben belegt.

Die Franzosen haben gestern in der Champagne bei u. nördlich Verthes erneut, wenn auch mit vermindeter Stärke, angegriffen. Sämtliche Vorposten brachen in unserem Feuer zusammen.

Bei Villy-Apremont wurden die Franzosen nach anfänglich kleineren Erfolgen in ihre Stellung zurückgeworfen.

In den Vogesen wurde der Sattelkopf nördlich Mühlbach im Sturm genommen.

Sonst nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Ein von den Russen mit schnell zusammengefaßten neugebildeten Kräften von Grodno in nordwestlicher Richtung versuchter Vorstoß scheiterte unter vernichtenden Verlusten.

Die Zahl der Beutegeschütze aus der Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren hat sich auf über 300, darunter 18 schwere, erhöht.

Nordwestlich Ossowic nördlich Pomza und bei Praszynsk dauern die Kämpfe an.

An der Weichsel östlich Plozk drangen wir weiter in Richtung auf Wosjogrod vor.

In Polen südlich der Weichsel wurde der Vorstoß einer russischen Division gegen unsere Stellung an der Rawka abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der Winterfeldzug in Ostpreußen.

Die Kämpfe bei Lada in Anwesenheit des Kaisers.
Während aus der Gegend von Tilsit die Truppen des Generalobersten von Eichhorn bei Schnee und Eis in Gewaltmärschen auf Suwalki und Sejny marschierten und der rechte deutsche Heeresflügel sich über Grajewo auf Augustow Bahn brach, hatte die Mitte der Truppen des Generals v. Below mehrstägige Kämpfe in der Gegend von Lada durchzuführen. Begünstigt durch die natürliche Verteidigungsfähigkeit der natürlichen Seen setzte sich der Feind in den künstlich veräulerten und größtenteils mit Drahtgittern versehenen Engen hartnäckig zur Wehr. Hier wollte er sich um jeden Preis behaupten, um der Rolle seiner Armee die Durchführung des Rückzugs auf Suwalki und Augustow zu ermöglichen. Der Feind, der hier seine besten — sibirische — Truppen einsetzte, die unter einer energiegelassen Führung mit anerkannter Energie kämpften, schloß sich so stark, daß er an einzelnen Stellen aus den Engen der mojarischen Seen zum Angriff vorgegangen war und befestigte Stellungen bezogen hatte, die mehrere Kilometer über den Loder See in westlicher Richtung vorgehoben waren. Die deutschen Truppen hatten diese Stellungen am 12. Februar genommen; der Feind war auf die Seenengen zurückgegangen. Er hielt nunmehr einerseits das Gelände, das sich zwischen dem Lodersee und dem Dorfe Wosjogellen erstreckt und andererseits die Engen zwischen Wosjogellen und Loder See. Für die deutsche Führung kam es darauf an, den Zugang zur Stadt Lada von Norden her zu öffnen. Die Besetzung des Dorfes Wosjogellen mußte dabei von ausschlaggebender Bedeutung sein. Die zu diesem Angriff auserwählte Gruppe bestand aus Landwehr und dem Füsilier-Regiment Nr. 33, während die Truppen der Generale v. Falk und Butlar die Engen selbst angriffen. Diese Kämpfe um Lada spielten sich vor den Augen des Allerhöchsten Kriegsherrn ab. Seine Majestät der Kaiser war am 13. Februar in Lügen eingetroffen, um zunächst jene Stellungen zu besichtigen, die seine Truppen — vorwiegend Landwehr und Landsturm — in ununterbrochenen 3 Monate langen Kämpfen erfolgreich verteidigt hatten. Am Nachmittag traf Seine Majestät dann auf der Höhe westlich des Dorfes Grajewo ein, an dessen Ostausgang die deutschen Geschütze donneten, während die Infanterie bei lebhaftem Gewehr- und Maschinengewehrfener im fortwährenden Angriffe gegen Wosjogellen lag. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte der Allerhöchste Kriegsherr, an dessen Aufstellungsorte die Kaiserkonstante gehit war, die einzelnen Phasen des Kampfes bis zur eindringenden Dunkelheit. Leichter Regen rieselte vom Himmel — die strenge Kälte

der letzten Lage hatte sich in Laumetter verwandelt — als der Feuerkampf allmählich einschlief. Nur um die Engen von Wosjogellen wurde noch weiter gekämpft und diese am Abend vom Füsilier-Regiment 33 erklümt. Kurz vor der Absicht nach Lügen, wo der Hofzug des Kaisers stand, konnte die Meldung von diesem Erfolge, der mit der Gefangennahme von 300 Russen geendet hatte, überbracht werden. Inbesonnen veränderten die Feuerbrände am nördlichen Himmel, daß die Russen rückgängige Bewegungen eingeleitet hatten, bei denen sie beinahe die Driehaufen, die sie hinter sich ließen, der Flamme übergeben.

Am Morgen des 14. Februar wurde der Kampf um die Seenengen bei Lada solange fortgesetzt, bis diese vom Feinde geräumt wurden. Seine Majestät hatte schon am Morgen, diesmal östlich Grajewo, Aufstellung genommen. Auf Russisch sprach er Befehle an, und erkundigte sich nach deren näherem Heimat. Auf die Meldung, daß

Lada genommen

sei, eilte der Kaiser nach dieser Stadt vor, in welche gerade die siegreichen Truppen (hannoversche und mecklenburgische Landwehr sowie die 3er Füsilier) von Westen her einmarschierten. Während diese Truppen an ihrem Kaiser vorbeizogen, betrat auch von Süden her deutsche Soldaten die befreite Stadt. Es waren die Truppen der Generale von Falk und von Butlar. Die Stadt Lada war mit durchziehenden und sich sammelnden Truppen aller Waffen angefüllt, deutsche Soldaten noch im Begriff, die Häuser nach verprengten Russen abzusuchen und schwarz-weiß-rote Fahnen zum Zeichen des Sieges auszuhängen, als auf dem Marktplatz Seine Majestät eintraf, um dessen Person sich die Truppen formierten. Als der Kaiser den Kraftwagen verließ, wurde er mit drei donnernden Hurras begrüßt. Die Soldaten umringten und umarmten ihn und stimmten dann die Lieder „Heil Dir im Siegerkranz“ und „Deutschland, Deutschland über Alles“ an. Es war eine tief ergreifende weltgeschichtliche Szene. Die Größe des Augenblicks kam allen zum Bewußtsein, die Truppe schloß alle ausgehaltenen Strapazen gänzlich vergessen zu haben. Hinter den Reihen der um ihren Kaiser gescharten Soldaten standen hunderte von russischen Gefangenen mit ihren phantastischen vielgestalteten Kopfbedeckungen und ebenso verschiedenen Gesichtszügen, die Völkerverhämmerung ganz Alens repräsentierend. Der Kaiser kommandierte nun „Stillgestanden“ und hielt eine kurze, markige Ansprache an seine leuchtlos ihn umstehenden Soldaten. Hinter dem Kaiser ragte als Ruine die zerstörte im Ordensstil erbaute Kirche auf, deren mächtiger Kirchturm völlig angebrannt und deren Dachstuhl zerstört war. Die Häuserreihen rechts und links von Seiner Majestät waren bis auf die Grundmauern niedergebrannt, verkohlende Balken ragten gen Himmel. Inmitten dieses Bildes der Zerstörung war nur eines erhalten geblieben: das Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Feldzuges 1870/71 geschmückt mit dem Friedensengel und dem Eisernen Kreuz.

Nachdem der Kaiser seine Ansprache beendet hatte, zog er noch verchiedene mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse geschmückte Offiziere ins Gespräch. Dann richtete er anerkennende Worte an das Füsilier-Regiment Nr. 33, ein ostpreussisches Regiment, das sich in diesem Kriege ganz besonders ausgezeichnet und auch schon große Verluste ertragen hat. Zwischen den Häuerreihen der zerstörten Stadt mit ihren ausgeplünderten Läden hindurchziehend, fuhr dann Seine Majestät noch nach Sydda weiter, wo er Teile seines pommerischen Grenadier-Regiments begrüßte, auf welche Ansprache der Kommandeur Graf Kanigau dankend erwiderte. Die verfolgenden Truppen gelangten an diesem Tage noch über Lada hinaus. Am 15. Februar war kein Russ mehr auf deutschem Boden. Ostpreußen war vom Feinde befreit.

Der französische Tagesbericht.

W.W. Paris, 23. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Dem Bericht vom 21. ds. Mts. abends ist nichts Wichtiges hinzuzufügen. Zwischen den Argonnen und der Maas eroberten wir am Rande des Waldes von Cheppy einen feindlichen Schützengraben und verbreiterten unsere Stellungen bei Epargès. Wir gewannen Gelände an einer Stelle und gingen an einer anderen ein wenig zurück. Infanteriekämpfe, bei denen der Feind drei Regimenter angeht hatte, dauerten im Elsaß auf beiden Fronten fort. Unsere Vorposten zogen sich auf eine stark besetzte Verteidigungslinie zurück. Der Feind griff in gedrängten, tiefen Formationen an, was ihm schwere Verluste verursachte.

Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Ein Luftschiff bombardierte Montag morgen Calais, warf 10 Wurfgeschosse ab, tötete 5 der Zivilbevölkerung angehörige Personen und verursachte einigen bedeutungsvollen Sachschaden. Unsere Batterien zerstörten bei Lombardje aufgeschicktes schweres Geschütz. Zwischen der Vos und der Aisne richtete unsere Artillerie wirksames Feuer auf Ansammlungen und Transporte, die zerstört wurden. Der Feind beschoss Reims heftig in der Nacht vom 21. zum 22. und am 22. Februar. Das Bombardement forderte ziemlich zahlreiche Opfer, die den Deutschen



für ihre Schuppen der letzten Tage hühen mußten. Auf der Front Souain und Von Sejour erzielten wir neue Fortschritte. Wir nahmen eine Linie Schützengraben und zwei Geschütze, warfen zwei besonders heftige Gegenangriffe vollständig zurück, machten zahlreiche Gefangene und brachten dem Feind große Verluste bei. In den Argonnen gewann unsere Artillerie und Infanterie die Oberhand, namentlich bei Fontaine aux Charmes, Marie Therese und im Bolente-Wald. Zwischen den Argonnen und der Maas wurden unsere Fortschritte der letzten zwei Tage erweitert und befestigt. In Eparges führten wir durch neue Angriffe fort, feindliche Stellungen zu gewinnen. Combres (südöstlich Eparges) ist so unter unserer Feuer. Im Bouchet-Gebölz (Premontr-Wald) nahmen wir einen Schützengraben. Im Essah besetzten wir den größten Teil des Dorfes Stospoeter, von dem wir gestern nur den Rand inne hatten.

Die Franzosen haben in den Argonnen dringend Verstärkungen nötig.

BRG. Aus dem Haag, 23. Febr. Der „Tägl. Rundschau“ wird berichtet: Eine erheblich heftigere Angriffsbewegung der Franzosen und Engländer sei, wie die Londoner „Daily Chronicle“ aus Paris meldet, in den letzten Tagen festzustellen gewesen, und zwar sei die lebhaftere Geschützaktivität darauf zurückzuführen, daß in der ersten Februarhälfte weitere Führer englischer Truppen erfolgten, die die bereits im Januar angegangenen englischen Streitkräfte so sehr verstärkten, daß die englischen Truppen in über drei Vierteln der französischen Front, anscheinend bis über Reims hinaus verteilt sind. Dieses Verfahren werde weiter beobachtet werden, zumal die Franzosen in den Argonnen dringend Verstärkungen nötig hätten, da die Bedrohung Verdun zwar langsam, aber doch zunehmend gefährlicher werde. An der Front sind jetzt 10.000 von belgischen und französischen Offizieren ausgebildete belgische Soldaten eingetroffen. Ebenso hat das belgische Heer jetzt zur Beschleunigung seiner Truppentransporte und Munitionszufuhr hundert weitere Londoner Automobilomnibusse erhalten. Eine gewisse Schwächung der Front sei durch Fortnahme gewisser Teile indischer Truppen und französischer Marineinfanterie erfolgt.

Warum mißlingen die französischen Angriffe der letzten Tage?

BRG. Basel, 23. Febr. Die „Basler Nachrichten“ schreiben zur Lage u. a.: Es sei auffällig, daß die Franzosen an so vielen Stellen Vorstöße machten, aber nirgends mit wesentlicher Ueberlegenheit, die allein zum Sieg führen könne. Es scheint also den Franzosen an den nötigen Kräften zu fehlen, um die feindlichen Linien durchbrechen zu können. Die jüngst verbreiteten Nachrichten über französische und englische Truppenansammlungen verdienen sehr wenig Glauben, noch weniger das abgenutzte Klischee der Vorbereitung der Unterkunft für die demnächst eintreffenden Truppen. In jedem Fall müßte der Vorstoß plötzlich erfolgen wie es in Ostpreußen in meisterhafter Weise gemacht worden ist.

Die Millionennunterschleife in Paris.

BRG. Paris, 23. Febr. Die Voruntersuchung in der Affaire Desclaux ist abgeschlossen. Gegen den Generalzahlmeister Desclaux und die verhafteten beiden Verwaltungssoldaten wurde die Anzeige wegen Diebstahls bei Militärlieferungen erhoben, gegen Frau Deschiff die Klage wegen Hehlerei.

Ueber 20 Millionen Franc Rückzahlungen.

BRG. Paris, 23. Febr. Nach dem „Temps“ betrugen die Einlagen in die französische Sparkasse vom 11.

Februar bis 20. Februar 837.342 Francs, die Auszahlungen dagegen 10.357.815 Francs. Der Ueberschuß der Auszahlungen über die Einzahlungen beträgt demnach 9.520.473 Francs. Der Ueberschuß der Auszahlungen im Zeitraum vom 1. Januar bis 20. Februar beträgt 20.047.628 Francs.

Die Störungen im englischen Schiffsverkehr.

BRG. Genf, 23. Febr. Nach Londoner Blättermeldungen stellten entgegen der Aufforderung der englischen Regierung 17 englische Dampferlinien ihren Gesamtbetrieb ein.

„Daily Chronicle“ meldet, daß die englische Regierung beabsichtigt, für alle auf englischen Schiffen eintreffenden Lebensmittelzuführen, die England erreichen, eine Prämie von einem Zehntel des Wertes der Ladung zu zahlen.

Der holländischen Gesellschaft „Beeland“, die den Verkehr mit England eingestellt hat, wurden von der britischen Regierung hohe Anerbietungen gemacht und hohe Versicherungen in Aussicht gestellt für den Fall, daß sie die Post vom Festlande nach England besördere, von dort aber ihre Schiffe leer nach dem Festlande zurückgehen lasse.

Die Ursache des Unterganges der „Evelyn“.

BRG. Berlin, 23. Febr. Der auf dem Wege nach Bremerhaven bei Vortum auf eine Mine geratene und gesunkene amerikanische Baumwolldampfer „Evelyn“ ist trotz der von deutscher Seite erlassenen Warnungen ohne deutschen Lotfen an der ostpreussischen Küste entlang gefahren. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat der Kapitän der „Evelyn“ bei seiner Vernehmung ausgezagt, daß er die Absicht gehabt habe, einen weiter nördlich führenden Kurs zu steuern. Er sei aber unterwegs von einem englischen Kriegsschiffe angehalten und von einem Offizier angewiesen worden, den südlichen Weg zu wählen, und sich möglichst nahe an der ostpreussischen Küste zu halten.

Eine Folge des Unterseebootkrieges.

BRG. Amsterdam, 23. Februar. Das „Handelsblad“ schreibt u. a.: Eine Folge hat die deutsche Drohung mit den Unterseebooten jedenfalls gehabt, nämlich daß die Postverbindung zwischen England und dem Festlande zwar nicht ganz unterbrochen, aber doch sehr schlecht geworden ist. Wir erhalten deshalb nicht nur keine Zeitungen aus England, auch jede Verbindung mit Frankreich, sowie Südafrika und Amerika hat aufgehört. Die Dampfer, die bisher diesen Dienst unterhalten haben, sind außer Stande, regelmäßig zu fahren, da sie sich vor Minen und Unterseebooten fürchten. Auch der Post- und Personenverkehr zwischen Frankreich und England ist seit einigen Tagen gestört. Die Angestellten der holländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, die gestern eine beträchtliche Lohnhöhung verlangten, haben das Angebot der Gesellschaft angenommen. Der Dampfer „Joanström“ fährt noch heute nach London, der Dampfer „Rijnström“ nach Hull ab.

Amerika antwortet mit Vorschlägen.

BRG. Berlin, 23. Febr. Wie wir hören, hat die amerikanische Regierung auf die bekannte deutsche Note heute mit verschiedenen Vorschlägen geantwortet, die noch der Prüfung der zuständigen Stellen unterliegen.

Die Provinz Ostpreußen nach dem zweiten Einfall der Russen.

BRG. Königsberg, 23. Febr. Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt: Bei dem zweiten Einfall der Russen in die Provinz Ostpreußen sind weitere gewaltige Zerstörungen an beweglichem und unbeweglichem Gut eingetreten. Die Russen sind überall konsequent gewesen in vollkommener

Mißachtung des Begriffes Eigentum. Alles was ihnen irgend von Wert erschien, auch dann, wenn von militärischer Verwendbarkeit keine Rede war, haben sie fortgenommen und teils an Händler verkauft, teils unmittelbar nach Rußland gesandt. Hausrat und Wirtschaftsgeräte, die sie nicht fortzuschleppen konnten, haben sie bis zum geringsten Stück zertrümmert und vernichtet. In den meisten Orten ist in den Läden und Wohnungen fast buchstäblich nichts mehr vorhanden als Schmutz und Unrat. In der Behandlung der zurückgebliebenen Bevölkerung zeigt sich, wie überhaupt bei den Russen eine nicht verständliche Ungleichmäßigkeit. So sind aus einem Orte viele Leute, auch nichtwehrpflichtige verschleppt worden, während die Nachbardörfer davon verschont geblieben sind. Hier sind Grausamkeiten verübt worden, während dort die Bewohner menschlich behandelt wurden. Die notdürftige Ernährung der zurückgebliebenen Bevölkerung wird nicht so große Schwierigkeiten machen, wie anfänglich befürchtet werden mußte. Außer Kartoffeln sind an vielen Orten noch einige Vorräte an ungedroschenem Roggen vorhanden. An Vieh und Geflügel fehlt es dagegen überall gänzlich. In baulicher Hinsicht scheint ein erheblicher Teil der von den Russen besetzten Gegenden zum Teil wohl infolge der überschnellen Räumung durch Brandstiftung nicht so gelitten zu haben, wie man befürchtet hatte. Immerhin sind stellenweise sehr schwere Beschädigungen festgestellt worden. So sind völlig zerstört: Im östlichen Teil des Kreises Löben zahlreiche Ortschaften. Noch bei ihrem Rückzuge haben die Russen in jener Gegend anscheinend aus Rache mehrere große Güter niedergebrannt, wie z. B. Repphütten, Berghof und Ramten. Und hat durch die Beschleppung anfangs November und durch heftige Kämpfe im Anfang der vorigen Wochen wiederum stark gelitten. Die Städte Goldapp, Stallupönen und Pillkallen sind ebenfalls arg mitgenommen, die Wohnungen bis auf den Grund ausgeplündert und eine Reihe von Häusern niedergebrannt. Immerhin ist die Zahl der stehengebliebenen Häuser recht groß, so daß ein erheblicher Teil der Einwohner bei ihrer Heimkehr, wenn diese zugelassen wird, Obdach findet.

Italienisches Lob für Hindenburgs Strategie.

BRG. Mailand, 23. Febr. „Perseveranza“ und „Italia“ loben Hindenburgs Strategie, die stillschweigend eines der schönsten Mandöver vorzubereiten und durchzuführen wußte. Nun imponieren die Deutschen wiederum dem Feind. „Sera“ stellt fest, die allgemeine Kriegslage habe sich zugunsten der Deutschen gebessert und scheint für Deutschland noch günstiger zu werden. Deutschland reinigte sein Gebiet vollständig vom Feind, Oesterreich-Ungarn habe berechnigte Hoffnung, dasselbe demnächst zu tun.

Der österreichische Tagesbericht.

BRG. Wien, 23. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 23. Februar 1915: In Russisch-Polen hat sich nichts wesentliches ereignet. Unwichtiges Wetter verhinderte in Galizien die Artillerie- und sonstige Beschießungstätigkeit. An der Karpatenfront zerstückelten russische Angriffe in der gewohnten Weise unter bedeutenden Verlusten des Gegners. 7 Offiziere und 550 Mann wurden gefangen. Die Kämpfe südlich des Dnjester dauern an. Im Schlachtfeld gelang es den bewährten kroatischen Truppen in erfolgreichen Angriffen die Russen aus mehreren Ortschaften zu werfen, vom Feinde starkbesetzte Höhenstellungen zu nehmen und Raum nach vorwärts zu gewinnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ums Vaterland.

Roman G. Ph. Oppenheim.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

41. Kapitel.

In fieberhafter Arbeit hatte ich die letzten zwölf Stunden verbracht. Man hatte mir ein Zimmer angewiesen im Schloß — unmittelbar neben dem Arbeitsraum des Mannes, der nun unten in der Schloßkapelle aufgebahrt lag und der in zweimal vierundzwanzig Stunden seiner letzten Ruhestätte übergeben werden sollte.

Luft war während des ganzen Tages für mich unsichtbar gewesen. Am Vormittag hatte ich mich nach ihrem Ergehen erkundigt, aber ich war nicht zu ihr gelassen worden. Der Arzt hatte ihr den Empfang von Besuchern streng untersagt — sie hatte heftiges Fieber als eine Nachwirkung des furchtbaren Schreckens, den sie am Nachmittag zuvor erlitten hatte, und die Angst um ihr Befinden machte mir die Arbeit zur Qual. Aber sie bedeutete ja eine unerbitliche Notwendigkeit. Fortwährend gingen und kamen die Boten, die Depeschen von und nach Bukarest beförderten, und es lag mir obendrein noch ob, für die Sicherheit der im Schloße befindlichen militärischen Papiere Sorge zu tragen. Die zahlreichen Mappen und Dokumente mußten unzerstört nach Bukarest in das Kriegsministerium übergeführt werden, und ich hatte die Vorbereitungen dazu zu treffen.

Stolozan selbst — er gegen Mittag nach Constanta gefahren, um dort mit mehreren aus Bukarest eingetroffenen Würdenträgern Rücksprache zu nehmen. Zahllose Beileidsgramme hatten Zeugnis abgelegt von dem Aussehen, das der Unfall im Lande gemacht hatte; und morgen schon würde sich aller Voraussicht nach das Schloß mit Trauergästen füllen. Ein Mitglied des königlichen Hauses hatte kein Erscheinen bereits telegraphisch angekündigt, und in fliegender Eile wurden die Zimmer für den Empfang des hohen Herrn hergerichtet.

Am Abend fuhrn mehrere Automobile vor, und der

Diener, den ich um Auskunft bat, sagte mir, daß Erzzenz der Kriegsminister mit mehreren Offizieren aus Constanta angekommen sei. Eine Viertelstunde darauf betrat Stolozan das Zimmer. Er sah übermüdet aus, und er erwiderte meinen Gruß nur mit einem Händedruck.

„Ein furchtbarer Tag“, sagte er, sich schwer in einen Sessel fallen lassend. „Wollte Gott, es wäre erst alles über. Morgen und übermorgen müssen die Arbeiten hier natürlich ruhen, Lazar — ich hoffe, daß Sie heute recht weit gekommen sind.“

„Es wird sofort mit dem Transport der Dokumente begonnen werden können, Erzzenz! — In zwei Stunden hoffe ich fertig zu sein, und ich erbitte mir weitere Befehle.“

„Morgen früh, Lazar — für heute mag es genug sein. Beutnant Stanicu wird hier übernachten — Sie selbst mögen sich zur Ruhe legen, sobald Sie Ihre Arbeit beendet haben. — Bezüglich der Vorgänge vor dem Ende meines armen Freundes bleibt es natürlich bei dem, was zwischen uns vereinbart ist.“

„Sehr wohl, Erzzenz! Aus meinem Munde wird Niemand etwas von dem Geschehen erfahren.“

„Ich weiß, daß ich mich auf Sie verlassen kann. — Aber nun — noch etwas, das Sie selbst betrifft, Lazar! — Sie werden mir ein offenes Wort nicht verweigern.“

Ich verneigte mich.

„Ich bitte Eure Erzzenz, zu sprechen.“

Er sah mich ernst und eindringlich an.

„Als ich Sie in Bukarest in mein Haus aufnahm, Lazar, da besuchte Sie Ihre Durchlaucht die Prinzessin Potocai. Ich bin nicht berufen, über die Schritte Ihrer Durchlaucht zu richten; aber ich bin Ihrer militärischen Vorgesetzter, und ich habe mich als solcher auch über Ihre Privatverhältnisse zu orientieren. Ihre Durchlaucht ist die Braut eines anderen Mannes, eines Mannes, mit dem ich befreundet bin. Und ich erwarte von Ihnen einige Erklärungen.“

„Erzzenz werden verzeihen; — aber ich halte mich zu keiner Erklärung berechtigt, ehe ich nicht mit dem Herrn Obersten Szabo und Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Rücksprache genommen habe.“

Er mußte wohl etwas Derartiges erwartet haben, denn er erob keinen Einspruch, und er sagte nur bedeutsam: „Der Herr Oberst hat im Dorf Quartier genommen.“

Ich verstand ihn. Und ruhig sagte ich:

„Eure Erzzenz beurlauben mich für eine Stunde?“

„Gehen Sie, Lazar! — Ich habe mit dem Herrn Obersten von Ihnen gesprochen. Und ich glaube, daß Sie bei einiger Rücksichtnahme auf Wohlwollen von seiner Seite stufen werden.“

Er winkte verabschiedend, und ich machte mich auf der Stelle auf den Weg. Es war nicht schwer, die Wohnung Szabos zu erfahren. Er hatte sich in einem der besseren Häuser einquartiert; und der Knecht, den ich zu ihm einschickte, kam mit der Aufforderung zum Eintritt zurück. Er führte mich in ein vom Lichte einer Delleampe matt erleuchtetes Zimmer und ließ mich mit dem Wanne, den ich für meinen erbittertsten Feind halten mußte, allein.

Der Oberst hatte sich bei meinem Eintritt nicht von seinem Platz am Tisch erhoben. Nur die Schreiberlein, mit denen er beschäftigt gewesen war, hatte er beiseite geschoben, und nun deutete er auf einen zweiten Stuhl.

„Nehmen Sie Platz“, sagte er kurz. „Ich habe Ihren Besuch erwartet. Seine Erzzenz Graf Stolozan hat mich über die Art der Vorgänge in Bukarest aufgeklärt und mich überzeugt, daß ich keinen Landesverräter in Ihnen zu sehen habe. Sie werden mir erlauben, Sie wegen des ungerechten Verdachts um Verzeihung zu bitten.“

„Die Tatsache, daß man Sie eines Besseren unterrichtet hat, genügt mir vollkommen, Herr Oberst.“

Er lehnte sich zurück und sah mich an.

„Nun wohl — obgleich Sie vielleicht berechtigt gewesen wären, etwas mehr zu verlangen. — Die Ereignisse haben mich damals verhindert, Rechenschaft von Ihnen zu verlangen für die Vorgänge im Hause des Groß-Bojaren. Sie werden mir, wie ich annehme, diese Rechenschaft nun nicht mehr verweigern.“

„Ich werde selbstverständlich für alles, was ich getan habe, mit meiner Person einstehen, Herr Oberst.“

(Fortsetzung folgt.)

Ungeheure Verluste der Russen in den Karpathen ohne den geringsten Erfolg.

Wien, 23. Febr. Der Kriegsberichterstatter des „Freundenblatts“ meldet: Das Ringen in den Karpathen, wo nun seit vielen Tagen ununterbrochen die zäheste, erbitterteste Schlacht im Gange ist, die der Krieg bisher gebracht hat, dauert mit unverminderter Heftigkeit an. Die Russen kämpfen mit verzweifelter Mut, da sie sich der Bedeutung der Entscheidung wohl bewusst sind. In der Gegend von Byszlow erneuern sie ihre Angriffe bei Tag und Nacht, obwohl ihnen trotz ungeheurer Verluste nicht der geringste Erfolg zuteil geworden ist.

Am Dullapass ist es stiller geworden seit sich die Gegner in beiderseits günstigen Stellungen eingegraben haben. Eine große Schlacht tobte südlich von Stanislaw, wo sich die Russen unserer über Radworna vordringenden rechten Flügel zum viertenmale entgegengestellt haben, um die für ihre Karpathenarmee so gefährliche Eroberung der nach Osten führenden Eisenbahnlinie zu hindern. Heute eingetroffene Nachrichten aus dieser Gegend lauten günstig. Trotz der ungeheuren Anstrengungen der letzten Tage ist die Stimmung der verbündeten Truppen glänzend, und siegesbewußt. Die überlegene Initiative der Unterführer, ja selbst des einzelnen Mannes kommt im Gebirgskampf besonders zur Geltung, da hier der einzelne weit mehr Gelegenheit hat, seinen Teil zur Entscheidung beizutragen, als beim übersichtlichen Kampf in der Ebene. Allerdings muß gesagt werden, daß die Russen auch diesmal ihren Ruf als zähe Defensivkämpfer bewahrt haben.

Glänzendes Zusammenarbeiten der Verbündeten in Russisch-Polen.

Wien, 23. Febr. Der Kriegsberichterstatter des „Freundenblatts“ schildert in einem Telegramm seine Eindrücke vom Nordflügel der österreichisch-ungarischen Stellung in Russisch-Polen und hebt dabei das glänzende Zusammenarbeiten mit den Deutschen hervor. Das wechselseitige Zueinandergehen der deutschen und österreichisch-ungarischen Kommandosstellen tritt sinnfällig in Erscheinung. Täglich spielen sich größere und kleinere Kämpfe ab, die in ihrer Gesamtheit die allgemeine Lage günstig beeinflussen. Insbesondere in Artillerieduellen war die verheerende Wirkung der ganz modernen Flachbahngeschütze, deren Tragweite außerordentlich groß ist, deutlich festzustellen. Auch die Infanterie gewann wiederholt Terrain und machte täglich Gefangene. Der Berichterstatter betont, daß die Verbände durch Erfahrungsgewinn und die Rückkehr zahlreicher Gefangener vollkommener ausgerüstet sind und hebt insbesondere den Mut, die Tapferkeit und die Boeserandienung der am Nordflügel kämpfenden, größtenteils rumänischen Regimenter und das gute Zusammenwirken der österreichisch-ungarischen Truppen trotz der Nationalitätsverschiedenheit.

Die russische Raubmethode.

Petersburg, 23. Febr. Der Senat hat gestern beschlossen, daß die in Rußland anhängigen Untertanen feindlicher Staaten die Fähigkeit verlieren sollen, ihre materiellen Interessen vor Gericht zu vertreten.

Verlesung der Beratungen im Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. Febr. Der Seniorsenator des Abgeordnetenhauses trat heute vor der Plenarsitzung zu einer Verlesung zusammen und einigte sich dahin, morgen und übermorgen (Mittwoch und Donnerstag) längere Plenarsitzungen stattfinden zu lassen und an diesen beiden Tagen außer der heutigen Tagesordnung der Landwirtschaftsminister mit allen Nebenentscheidungen, außerdem den Entwurf betreffend Eingemeindung einiger Vororte nach Offen. Am Freitag und Samstag dieser, sowie auch am Montag nächster Woche, sollen die Plenarsitzungen ausfallen, damit die Budgetkommission Zeit für ihre Beratungen erhält.

Tagung des preussischen Abgeordnetenhauses.

Berlin, 23. Febr. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verliest der Präsident Graf Schwerin-Löwig das dem Abgeordnetenhaus zugegangene Telegramm des Kaisers:

„Meinen wärmsten Dank für die freundlichen Mitteilungen des Hauses der Abgeordneten zu dem glänzenden Erfolge, den in der Winterschlacht in Rußland die bewundernswürdige Tapferkeit und Ausdauer unserer Heldenjöhne im Verein mit der genialen Feldherrenkunst ihrer Führer dem Vaterlande errungen haben. Das in ein einzig Volk in Waffen verwandelte Volk der Dichter und Denker darf der Kraft seines entschlossenen Willens zum Siege über alle Feinde deutscher Kultur und Gerechtigkeit auch ferner vertrauen. Gott wird mit uns und unserer gerechten Sache sein. Wilhelm.“

Lebhafte Beifall folgte der Verlesung dieses Telegramms. Hierauf setzte das Haus die zweite Lesung des Etats des Staatsministeriums fort und beendigte dieselbe. Das Haus vertagte sich alsdann auf morgen.

Amerika baut 75 Unterseeboote.

Washington, 23. Febr. (Reuter.) Der Senat hat einen Antrag zum Flottengesetz, 75 Unterseeboote zu bauen, angenommen. Im Repräsentantenhaus sagte Gardner bitter über den mangelhaften Zustand der Küstenbefestigungen.

Die russische Schahaneide.

Magdeburg, 23. Febr. Die Magdeburger Zeitung meldet aus Brüssel: Die neueste von der Bank von England aufgelegte russische Schahaneide von 250 Millionen Franken wurde trotz der hohen Verzinsung (mit Berücksichtigung des Emissionskurzes über 10%) nur zur Hälfte vom Publikum gezeichnet. Den Rest muß die Bank von England wieder übernehmen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 23. Febr. (Nicht amtlich.) Gestern Nachmittag um 4.45 Uhr ist der englische Truppentransportdampfer 192 bei Beachy Head durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden.

Berlin, 24. Febr. Aus Stockholm erfährt das „Berliner Tageblatt“: Die Verkehrsstörungen, hervorgerufen durch die deutsche Kriegsgebietserklärung, werden immer umfangreicher. Die Rheeder haben keine Lust ihre Schiffe fahren zu lassen und wollen die Ergebnisse der nördlichen Konferenz in Kopenhagen abwarten. Im Hafen von Göteborg ist für neu ankommende Schiffe kaum noch Platz, da viele Schiffe dort liegen, die ihre Fahrten vorläufig eingestellt haben.

Berlin, 24. Febr. Aus Stockholm wird der „Vossischen Zeitung“ gemeldet: Die in Island eingetragenen englischen Dampfschiffahrtsgesellschaften lassen ihre Boote zwischen Liverpool, Nord-Wales und den irischen Häfen unter der grünen irischen Flagge fahren. Die Rheeder hoffen, daß die Deutschen diese Flagge respektieren werden, um nicht Erbitterung unter der Inseln in Amerika hervorzurufen.

Berlin, 24. Febr. Zu dem Bombardement der Festung Calais meldet laut „Berliner Tageblatt“ der „Daily Chronicle“: Das russische Schiff morgens um 4 Uhr über der Stadt. Das Bombardement dauerte ungefähr 6 Minuten. Im ganzen wurden 12 Bomben abgeworfen, durch die u. a. auch drei Häuser in der Rue Dognies zerstört wurden. 5 Personen wurden getötet. Ueber militärische Verluste weiß der „Daily Chronicle“ nichts zu melden.

Berlin, 24. Febr. Zu der Beschießung von Pont-à-Mousson weiß der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf zu melden, daß durch das am Sonntag erfolgte Bombardement die Explosion eines Munitionsmagazins verursacht worden sei. Außerdem seien mehrere militärische Gebäude schwer beschädigt worden.

Berlin, 24. Febr. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Genf berichtet der „Temps“ aus Mentone, daß es dort zu lebhaften Ausschreitungen des Pöbels kam, der den früheren Besitzer eines dortigen Hotels namens Eder für einen Deutschen hielt. Die Gendarmen mußte mehrmals von der Waffe Gebrauch machen ehe die Menge zerstreut werden konnte.

Wien, 24. Febr. Eine gestern erlassene kaiserliche Verordnung verfügt die Sperre über alle am 24. Febr. vorhandenen Vorräte an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, sowie an Mahlprodukten mit Ausnahme von Mehl. 300 Gramm Getreide oder 240 Gramm Mahlprodukte pro Kopf dürfen täglich verbraucht werden.

Moskau, 24. Febr. „Ruskoje Slowo“ meldet: In Moskau sind 71 Leute befreit, die als Mitglieder des Flottenvereins inhaftiert waren, u. a. Apotheker Vorkhardt, Lloyddirektor Brandt, Gasthofbesitzer Buchholz, Herr Wilbran, Fabrikdirektor Reiter, Photograph Fischer und Fabrikant Schlichtermann. Auch in Wologda-Bjatlja sind Freilassungen erfolgt, in Riga ebenfalls.

Bern, 24. Febr. Zur Kriegslage schreibt der „Bund“ u. a.: Gestern setzte die amtliche deutsche Meldung das Siegel unter die Vernichtung der russischen Karawanne. Auch wer sehr sparsam umgeht mit den Vorräten Sieg und Niederlage muß hier von einem neuen klassischen Sieg Hindenburgs sprechen, diesmal nicht in stehender Schlacht oder in einem großen Begegnungskampf, sondern durch noch vollkommenerer Mittelreiner Manöverkunst errungen. Die russischen Meldungen bestätigen durch das was sie sagen und was sie verschweigen die deutsche Meldung. Die russischen Heereskräfte haben so bleibend um etwa 250.000 Mann geschwächt. Das unerschöpfliche Material der großen Armee ist verloren. Der Einfluß auf die strategische Gesamtlage muß die Entwicklung lehren. Marschall Hindenburg aber gehört zu den seltenen und genialen Feldherren, die schöpferisch veranlagt sind und strategisch im Großen reiften und die Reithobil in den Dienst selbstherrlicher Kriegskunst zu stellen wissen.

Berlin, 24. Febr. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Mit allem Vorbehalt muß davon Notiz genommen werden, daß ein Hamburger Großkaufmann dem „Hamburger Fremdenblatt“ schreibt, es werde ihm aus ungewisser Quelle berichtet, daß in England in den Orten, wo Gefangenenlager sind, diese Orte selbst des Abends dunkel gehalten, die Gefangenenlager aber beleuchtet werden, um so Fliegerbomben auf sie zu richten.

Berlin, 24. Febr. Zu der Begebung der zweiten Kriegsanleihe werden nähere Einzelheiten gemeldet. Danach werden aufgelegt 5%ige Reichsschatzweisungen und eine 5%ige Reichsanleihe, erstere mit durchschnittlich fünfjähriger Laufzeit, letztere auf 10 Jahre un kündbar.

Unsere Zeitung bestellen!

Landesnachrichten.

Altensteig, 24. Februar 1915.

Postdienst. Anlässlich der Feier des Geburtsfestes S. M. des Königs am 25. d. M. treten folgende Dienstbeschränkungen ein: Der Posthalter ist geöffnet von 11–12 Uhr; der Abendbriefbestellgang sowie die Briefkastenleerung um 2 Uhr fallen aus. Die Landpostboten verkehren wie Werktags.

Zu Königs Geburtstagsfeier. Wie wir hören wird bei der vom Krieger-Verein veranstalteten Geburtstagsfeier des Königs Hauptlehrer Feucht einen Vortrag halten über „Die geschichtliche Entwicklung unserer Flotte“.

Maul- und Klauenseuche in Rezingen. Im Oberamtsbezirk Nagold werden die Gemeinden Reizingen, Bötzingen, Haiterbach, Felshausen, Oberschwandorf, Obertalheim, Schlettingen, Unterschwandorf und Untertalheim in den 15 Km.-Umkreis mit den üblichen Vorschriften einbezogen.

Schramberg, 23. Febr. (Mit falschen Papieren.) Vor kurzem wurde mitgeteilt, daß das Amtsgericht Letztwang nach dem 15jährigen Diensthuben Franz Oberföll von Schenkenzell jahde, der 300–400 M. gehohlet haben sollte. Der Dieb ist, wie sich inzwischen herausgestellt hat, ein anderer junger Pansche, der vor einiger Zeit mit Oberföll gemeinsam in einer hiesigen Fabrik arbeitete und bei dieser Gelegenheit dem Oberföll dessen Papiere gestohlen hatte. So kam es, daß Oberföll falsch verdächtigt wurde. Der wirkliche Täter ist bereits festgenommen.

Oberndorf, 23. Febr. (Dienstjubiläum.) Seit 25 Jahren steht Kassier Erb im Dienste der hiesigen Gewerbebank, die unter ihm einen großen Aufschwung genommen hat. In der gestrigen Generalversammlung hat er nun aus Alters- und Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. Als Anerkennung seiner treuen Dienste wurde ihm eine goldene Uhr überreicht, außerdem wurde er auf Lebenszeit zum Ehrenmitglied des Aufsichtsrats ernannt. Als Nachfolger wurde sein Schwiegersohn German Andre als Bankkassier gewählt. Von der gleichen Versammlung wurde noch der 85 Jahre alte Buchhalter a. D. Eduard Rutschler, der noch zu den Gründern der nun 52 Jahre bestehenden Bank gehört, zum Ehrenvorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

Kornthal, 23. Febr. (Brand.) Gestern Nacht ist in dem Anwesen des Metzgers Haller Feuer ausgebrochen, das das ganze Gebäude bis auf die Umfassungsmauern zum Opfer fiel. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Tübingen, 23. Febr. (Von der Universität.) Im großen Senat wurde für das kommende Studienjahr Professor Dr. Gaupp, Vorstand der Klinik für Genitäts- und Nervenkrankheiten, als Rektor zum Vorschlag bestimmt.

Stuttgart, 23. Febr. (Zur Frühjahrssaatbestellung.) Um bei dem derzeitigen Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften die geordnete Frühjahrssaatbestellung der Saaten zu fördern, haben der Evangelische und der Katholische Oberkirchenrat mit Genehmigung des Kultusministeriums angeordnet, daß den Schülern und Schülerinnen der vier oberen Jahrgänge der Volksschulen weitgehende Befreiung vom Schulbesuch gewährt und daß erforderlichenfalls für sie im März und April außerordentliche Ferien angeordnet werden.

Stuttgart, 23. Febr. (Unreelle Geldgeschäfte.) Der Polizeibericht schreibt: In hiesigen Tageszeitungen erscheinen gegenwärtig Anzeigen eines Finanzgeschäfts Diebstahl, Berlin, Elbingerstraße 82, in denen Darlehen gegen Ratentrückzahlungen auf 10 Jahre angeboten werden. Es ist festgestellt, daß Diebstahl, wie viele andere derartige Firmen, ein nicht einwandfreies Geldvermittlungsgeschäft betreibt, dem es vor allem um die von den Geldsuchenden zu bezahlenden Gebühren zu tun ist, und vor dessen Treiben deshalb gewarnt werden muß.

Stuttgart, 23. Febr. (Spende.) Sanitätsrat Dr. Zahn in Calw hat dem Kriegsministerium wiederholt 200 M. zur Unterstützung von erblindeten oder verstümmelten Kriegsteilnehmern überwiesen. Dies wird dankend bekannt gegeben.

Handel und Verkehr.

Altensteig, 23. Febr. (Holzerlöse.) Bei dem schriftlichen Aufstreichverlauf des Kgl. Forstamts Altensteig am 23. Februar 1915, erzielten 2800 Festm. Stammholz (darunter 250 Festm. Forchen) einen Durchschnittserlös von 114,4 % der Larpfpreise.

Stuttgart, 23. Febr. (Schlachtochmarkt.) Augetrieben: 323 Großvieh, 388 Kälber, 647 Schweine. Unverkauft: 18 Großvieh, — Kälber, 115 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 107 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 85 bis 88 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungstiere 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 104 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 95 bis 99 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 89 bis 94 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junger von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis 83 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Sängkälber von 107 bis 112 Pfg., 2. Qualität b) gute Sängkälber von 100 bis 106 Pfg., 3. Qualität c) geringere Sängkälber von 95 bis 97 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 100 bis 103 Pfg., 2. Qualität b) längere fett von 96 bis 99 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 88 bis 95 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saul.
Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altensteig.

R. Forstamt Altensteig.
Bekanntmachung.

Durch Entschliessung des R. Finanzministeriums ist den Holzhauern **Georg Stepper von Schönbrunn und Johs. Schweizer von Wenden** in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienstleistungen in den Staatswaldungen je eine Urkunde und eine Geldbelohnung von 50 Mk. aus der Forstklasse bewilligt worden.
Altensteig, 25. Februar 1914.
Forstmeister Rommel.

R. Forstamt Hofstett.
Auf das Allerhöchste Gebot Seiner Majestät des Königs ist den Holzhauern **Martin Kappler in Agenbach Friedrich Frey in Neuweiler Joh. Georg Wurster in Michelberg** in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienstleistung in den Staatswaldungen je ein Diplom und eine Geldbelohnung von 50 Mk. bewilligt worden.

Gartweiler.
Langholz = Verkauf.

Die Gemeinde Gartweiler verkauft am **Samstag, den 27. Februar, nachm. 4 Uhr** auf hiesigem Rathaus **ca. 61 Festm. Langholz** aus ihrem Gemeindewald an den Meistbietenden, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Das Holz wird auf Verlangen von Waldschütz Schnitzle hier vorgezeigt.
Gemeinderat.

Berneck.
Die **Freih. von Güttingen'sche Guts herrschaft** verkauft aus Lamm Abt. Heumweg folgendes aufbereitete

Nadelstammholz
(208 St. 31 La.) **Saug- und Sägholz** 239 St. mit 384,46 Fm. und zwar

Klasse	I	II	III	IV	V	VI	Fm.	St.
Langholz	148,21	138,27	57,12	8,25	2,31	8,30	362,46	226
Sägholz	19,16	2,84	—	—	—	—	22	13

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den R. Forstwart Combe in Berneck vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen. Gebote wollen, in ganzen und $\frac{1}{2}$ Prozenten der 1914 er Taxpreise ausgedrückt, auf das ganze Quantum in einem Los, wohlverschlossen und mit der Aufschrift versehen: Gebot auf Stammholz bis **Samstag, den 27. Febr. d. J., vorm. 11 Uhr**, an Herrn Forstmeister Rommel in Altensteig eingereicht werden.

Götteltingen, 24. Febr. 1915.
Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater und Großvater **Christoph Schittenhelm sen.** gestern Nacht 12 Uhr im Alter von 88 Jahren sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet:
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Sohn:
Christoph Schittenhelm
Gemeindepfleger.
Beerdigung am Freitag mittag 1 Uhr.

Persil
für
Wollwäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Altensteig.
Einen Acker
am Dorfer Weg hat zu verkaufen oder zu verpachten, wer? — sagt die Redaktion ds. Bl.

Zwei trüchtige
Ralbinnen
hat zu verkaufen
Johs. Kalmbach
Zungenloch.

Schmieröl!
dunkel, saßweise Mk. 85.— per 100 Kg., für Sägewerke gut geeignet, abgegeben.
Off. erb. unt. S. R. 3805 an die Exp. ds. Bl.

Altensteig.



Hundekuchen
Küchkenfutter
empfiehlt
Lorenz Luz jr.

Altensteig.
L. W. Lutz Nachf.
Fritz Bühler jr.
empfiehlt von frischen Sendungen billigt
süße Berg-Orangen
feinste Blut-Orangen
schöne Kranzfeigen
ged. Birnschnitze
„ Zwetschgen
„ Pflirsche
Ged. Kirschen
schönstes Mischobst
Essiggurken
Bismarckheringe
Ia. Speisewiebeln
Knoblauch
Tafelsenf
Bruchreis und
Tafelreis
in 3 Sorten
Suppen- und
Breite Nudeln
Kiebele, Hörnle
flädle in Cartons
Maccaroni
offen und in Kisten.

Bekanntmachung.

Nach § 4 der Verordnung des Bundesrats vom 12. Februar 1915 über zuckerhaltige Futtermittel haben die Fabriken, Anstalten, Gewerbetreibenden und sonstigen Eigentümer von Rohzucker und Melasse, soweit sie nicht Verbraucher sind, am 25. Februar 1915 der Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte, G. m. b. H., zu Berlin am Karlsbad 16, anzuzeigen, welche Vorräte an

Melasse,
Zuckernachprodukten,
Melassefuttermitteln,
Zuckerfuttermitteln,
Getrocknete Schnitzeln,
Melasse-Trockenschnitzeln und
Getrockneten Zuckerschnitzeln

sie besitzen und zwar vom 10. Dez. an.
Zur Durchführung dieser Anzeige hat die Vereinigung ein Formular in Gestalt einer Postkarte ausführen lassen, welche von der unterzeichneten Handelskammer unentgeltlich bezogen werden kann.
Wir machen auf die schweren Strafen aufmerksam, welche diejenigen treffen können, die den ihnen auferlegten Verpflichtungen nicht nachkommen.
Calw, den 20. Februar 1915.

Handelskammer
Calw.

Das Deutsche Kaiserhaus
im Kriegsjahr 1914.
Ein Album mit den Porträts der Kaiserl. Familie in photogr. Treue
— Preis nur 60 Pfennig —
Zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Altensteig.
Frisch eingetroffen:
feinster Münsterkäse
vollfett in Cartons à 8 St. Mk. 1.80
einzeln per St. 25 Pfg.
bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
Kakao-Pulver
in verschiedenen Packungen zu alten Preisen empfiehlt
Fr. Flaig, Konditor.

Zimmersfeld.
Es wird das ganze Jahr:
Flachs, Hanf und Abwerg
von der Breche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die belandete Spinnerei Schorrenste-Ravensburg.
Außerdem liefert zur Verarbeitung die Fabrik Flachs, Hanf und Abwerg zu billigen Preisen.
Agentur: J. F. Hauselmann.

Photographie!
Einer geehnten Landschaft von hier und Umgegend teils ergebnis mit, daß täglich Aufnahmen zu Karten eventl. kleine Bilder in unserem Atelier gemacht werden.
Bergvergrößerungen
auch nach vorhandenen Bildern in jeder Größe werden in feinsten Ausführung prompt und billig besorgt.
Um fleißigen Besuch bittet ergebenst
Fran Photograph Großmann
Altensteig.

Kriegsstockbuch.
Bearbeitet:
Vorwort von Frau Dr. Inge-
finger. Rezept vom Schwäb.
Frauenverein. Herausgegeben von
der Stadtverwaltung Stuttgart.
— Preis 20 Pfg. —
Zu haben in in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.

Feldpost.
Rheuma-
Dr. Reiss
RHEUMASAN
Schmerzstillend
Mk. 2,10 u. 1,80 in Apotheken.

